

**Zeitschrift:** Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge  
**Band:** 57 (2002)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Natur, Landschaft, Boden  
**Autor:** Moser, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-891661>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Natur, Landschaft, Boden

Diesen drei Themen sind die beiden ersten Stationen auf der Route Agricole gewidmet. Die Bauern und ihre Arbeit geraten unabhängig von ihrer Wirtschaftsweise immer mehr in Konflikt mit den Naturvorstellungen der übrigen Bevölkerung.

Natur ist in erster Linie das, was wir uns darunter vorstellen. Die Bilder, die wir uns von der Natur machen, verändern sich ständig. Heute wird das andere, also das, was als Erscheinung am Rande der menschlichen Kultur sichtbar wird, als Natur wahrgenommen. Je fremder ein Phänomen erscheint, umso natürlicher und schützenswerter kommt es uns vor, allerdings nur, solange es dank der Technik noch beherrschbar bleibt. So betrachtet geraten die Bauern und Bäuerinnen, die nach wie vor weitgehend erneuerbare Ressourcen *nutzen*, in Konflikt mit ‚der‘ Natur. Und zwar unabhängig davon, ob sie konventionell oder biologisch wirtschaften. Deshalb herrscht heute in nicht-bäuerlichen Kreisen ein stillschweigender Konsens darüber, dass ein Rückgang der landwirtschaftlich genutzten Fläche zu *mehr* Natur führt.

## Von virtuellen Haustieren

Luchs und Wolf verkörpern heute das Natürliche. Ihre Verklärung in den Medien erfolgt aber nicht aus Interesse an ihrer Lebensweise. Sie sind als Projektionsfläche für die Sehnsucht nach Freiheit und Abenteuer der in städtischer ‚Sicherheit‘ lebenden Agglomerationsbevölkerung attraktiv. Auf eingängige Vornamen getauft und durch die konstante Überwachung mittels modernster Hightech-Geräte werden sie zugleich zum virtuellen Haustier für alle.

Viele Menschen in Randgebieten nehmen den Luchs nach wie vor als Raubtier wahr. Für sie bedeuten diese Tiere das Eindringen der Wildnis in die Zivilisation und stellen damit ihre eigene Zugehörigkeit zu dieser in Frage. Die Kritik an der Ansiedlung von Luchsen hat nicht nur etwas mit den Wildkatzen zu tun, sondern ist oft mehr eine Form

von Protest gegen eine reale oder vermeintliche Fremdbestimmung auch in anderen Lebensbereichen.

## Vom Landwirt zum Gastwirt

An der zweiten Station werden wir mit den Themen *Landschaft und Boden* konfrontiert.

Eine intensive ackerbaulich-viehwirtschaftliche Nutzung des Bodens durch die Bauernfamilien hat die von uns als schön empfundene *Kulturlandschaft* hervorgebracht. Und strengste Bauordnungen früherer Jahrhunderte die heute als Baudenkmäler sorgsam gepflegten Altstädte.

Die liberalen Bauordnungen unserer Zeit jedoch haben dazu geführt, dass seit dem Zweiten Weltkrieg mehr Boden für Siedlungszwecke verbraucht worden ist als in der gesamten Siedlungsgeschichte zuvor. Der Prozess

der Kulturlandschaftsbildung ist von der Nahrungsmittelproduktion abgekoppelt worden. Der Boden wird von einem grossen Teil der Bevölkerung nur noch als Erholungsraum und Landreserve für Freizeitaktivitäten (z.B. Golf) wahrgenommen. Aus dem Landwirt wird so langsam ein Gastwirt, der für seine landschaftspflegerischen Leistungen nicht mehr über den Preis der Produkte, sondern vom Staat direkt entschädigt wird.

Die durch vielfältige Nutzung bedingte Produktion komplexer Kulturlandschaften zerfällt immer mehr. Quasi kompensatorisch werden Elemente besonders attraktiver, aber akut bedrohter Kulturlandschaften wie Trockenmauern oder Wässer-matten vor dem Zerfall geschützt und restauriert. Dieser im Rahmen einer Musealisierung der Kulturlandschaft sich vollziehende Prozess einer punktuellen Ökologisierung hat im Wesentlichen eine Zurückdrängung der Natur auf Oasen bei gleichzeitiger Aufgabe eines grossen Potentials für eine nachhaltige Nutzung erneuerbarer Ressourcen zur Nahrungsmittelproduktion zur Folge.

Peter Moser

*Rigore Bauordnungen früherer Jahrhunderte haben Stadt- und Landschaftsbilder hervorgebracht, die wir noch heute als schön und wohltuend empfinden, im Gegensatz zum heutigen oft chaotischen Durcheinander verschiedenster Baustile (Altstadt von Murten).*

